Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

61. Jahrgang. **Allgemeiner Anzeiger für das Bieletal.**

Bezugspreise: Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten" erscheint jeden Dienstag und Freitag. – Postbezugspreis für den Monat 80 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. – Beilagen: Dienstag eine vierseitige Roman-Beilage, Freitag ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt.

Postscheckkonto Breslau Nr. 75 663.

36. Jahrgang. **Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.**

Anzeigenpreise, Rabattsätze u. sonstige Bedingungen lt. Tarif. Anzeigenschluß am Erscheinungstage 10 Uhr vormittags, größere tags zuvor erbeten. Für telefonisch aufgegebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 253 und Nr. 432.

Hauptschriftleiter Gustav Hänsch, Stellvertreter August Urner, beide in Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter Gustav Hänsch, Landeck. Druck und Verlag Gustav Hänsch, Landeck. – D.-A. XII. 33: 1200 Expl.

Nr. 8. | **Landeck, Freitag, den 26. Januar** | **1934.**

Neues in Kürze.

Die Ausstellung „Die deutsche Saar" ist in Köln eröffnet worden. Von Köln aus wird die Ausstellung den Marsch durch die ganze Rheinprovinz antreten.

In den Kommentaren der führenden englischen Blätter zum deutsch-französischen Meinungsaustausch kommt eine ziemlich optimistische Auffassung zum Ausdruck.

Der Ministerrat in Warschau hat neben anderen Gesetzentwürfen auch das Gas- und Luftschutz-Gesetz genehmigt und eine Verfügung erlassen, wonach die Liga für Gas- und Luftschutz künftig als öffentliche Einrichtung zu gelten hat.

Ministerpräsident Chautemps hatte mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen über die Stavisky-Affäre. Chautemps soll die Absicht haben, Maßnahmen gegen eine Anzahl von Beamten vorzuschlagen, die in dieser Angelegenheit bloßgestellt worden sind.

Das Expeditionskorps der Nanking-Regierung hat die Besatzung der Stadt Tschangtschau durch einen überraschenden Handstreich zur Waffenstreckung gezwungen.

Über Buenos Aires ist eine Hitzewelle eingebrochen. Das Thermometer stieg schon auf 40 Grad im Schatten.

Nach den Nachrichten über das Erdbeben in Indien ist zu befürchten, daß auch die 80000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmandu, zum großen Teil zerstört worden ist.

Bundeskanzler Dollfuß hielt auf einer Kundgebung der Vaterländischen Front eine Ansprache, in der er erklärte, die Regierung wolle nunmehr mit aller Strenge gegen jene vorgehen, die den Frieden und die Freiheit des Landes gefährdeten.

Nach Schluß der Kammersitzung in Paris kam es auf dem Boulevard St. Germain zwischen demonstrierenden Anhängern der Action Francaise und der Polizei zu schweren Schlägereien. Insgesamt wurden 200 Personen festgenommen.

Während noch der Stavisky-Skandal die Gemüter in Erregung hält, ist in Frankreich eine neue Betrugsangelegenheit aufgedeckt, wobei auch eine ganze Anzahl kleiner Sparer um 200 Millionen Franken geschädigt sein sollen.

Der von seiner Südamerikareise zurückgekehrte Staatssekretär Hull bezeichnete als das Ergebnis seiner Verhandlungen, daß Aussicht auf eine engere Zusammenarbeit sämtlicher amerik. Staaten bestände.

Im Jahre 1933 sind in den deutschen Großstädten rund 209000 Ehen geschlossen worden, das sind rund 40000 mehr als im Jahre 1932.

Der Stavisky-Skandal in Paris nimmt weitere aufsehenerregende Formen an.

Der spanische Innenminister Rico Abello ist zurückgetreten.

Die britische Flottenkonferenz im Hafen von Singapore wurde an Bord des Kreuzers „Kent" eröffnet. Die Anwesenheit neuseeländischer und australischer Vertreter läßt vermuten, daß auch die kommende Entwicklung im Stillen Ozean zur Erörterung gelangen wird.

Präsident Roosevelt hat den amerikanischen Geschäftsträger in Havanna angewiesen, der kubanischen Regierung mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten zur Anerkennung der Regierung des neuen Präsidenten bereit sind.

Eine große soziale Tat statt rauschender Feste.

Die würdige Feier des 30. Januar.

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitler's auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgekehrt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist gefestigt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Weltkrisenmonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Überzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihm ohne rauschende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesenen Demonstration sozialer Hilfsgemeinschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalsozialistischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1,-- RM.

verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietszimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von äußeren pomphaften Festen, Fackelzügen und Ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches hißt.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Der Reichsminister f. Volksaufklärung und Propaganda.
Dr. Goebbels.

Lokales und Allgemeines.

* Die am 24. Januar abgehaltene **Generalversammlung des R.-V. Alt Landeck** im Hotel Blauer Hirch eröffnete der 1. Vorsitzende mit dem Vereinsgruß Alt-Heil! Bevor die Berichte vorgetragen wurden, gedachte man des verstorbenen Kollegen Reinelt durch Erheben von den Plätzen. Darauf berichtete der Schriftführer über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Es wurden abgehalten: 1 Generalversammlung, 5 allgemeine und 1 Vorstandssitzung. Veranstaltet wurden: 1 Familienabend mit Schlachtfest. Eine Wanderung mit Damen nach Karpenstein mit Kammwanderung nach Leuthen, wo die Mitglieder mit Kaffee und Abendbrot bewirtet wurden, und ein Familienabend mit Dekorierung von 32 Mitgliedern. Leider konnte Kollege Reinelt nicht mehr mit der Nadel für 20jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, da ihn der Tod inzwischen ereilte. Der Verein nahm an seiner Beerdigung mit einer Fahnendeputation teil. Außerdem beteiligte sich der Verein am Fackelzug anläßlich der Geburtstagsfeier unseres Volkskanzlers Adolf Hitler am 20. April und an der Feier des Tages der Nationalen Arbeit am 1. Mai nahm er mit Fahne teil. Am Festzug des Schützenfestes, verbunden mit dem Nationalen Erhebungsschießen, nahm der Verein mit Saalmaschinen teil. Den Festzug im Rahmen des Grafschafter Jahres am 16. 7. eröffnete der Verein mit 2 Hochrädern, 1 Dreirad und der Fahnendeputation auf 3 Saalmaschinen. – Darauf sprach der Fahrwart in kurzen Umrissen über die Ausfahrten, welche nach Ottmachau, Neuwaltersdorf, Mohrau und Schönau führten. Kollege Wernicke gab nun den Kassenbericht bekannt, die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde die Entlastung erteilt. Der Zeugwart berichtete über sämtliches Inventar. Der 1. Vorsitzende dankte darauf allen für ihre Mühewaltung. Nachher wurde zur Führerwahl geschritten. Kollege Langer führte die Wahl. Das Führerprinzip wurde durchgeführt. Es wurden wiedergewählt Kollege Sterz 1. Führer und Kollege Tschee 2. Führer. Die weiteren Vertrauensleute werden vom Führer bestimmt. Hierauf gab der Führer die Bedingungen des Deutschen Radfahrerverbandes betreffs der Umgestaltung bekannt. Kollegen Förster und Langer sprachen zur Sache. Laut Verbandsbeschluß wird in Zukunft das Vereinsjahr mit dem 30. September enden und dem 1. Oktober beginnen. Zum Schluß wurde Herr Gerber-Obermeister Bernhard Pompe in den Verein aufgenommen. Der Führer, Kollege Sterz, schloß hierauf die Versammlung.

n. Zur **„Grünen Woche"** in Berlin fertigt die Reichsbahngesellschaft am 3./4. Februar einen Wochenendzug von Breslau über Sagan mit Schnellzuggeschwindigkeit zu 60 % Fahrpreisermäßigung ab, die auch für die Fahrt zu und von den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges im Umkreise von 100 km gewährt wird. So beträgt der Fahrpreis 3. Klasse Breslau – Berlin hin und zurück nur 10,90 RM. Durch Lösung von Zusatzkarten können sich die Fahrgäste eine Teilnahme an bemerkenswerten Veranstaltungen verschiedener Art für sehr wohlfeiles Geld ermöglichen.

* **III. Orden.** Am Sonntag feierten nach der Nachmittagsandacht 6 Mitglieder hl. Profeß. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede „Geschmückt mit unserm Ordenskleid". S. Hochw. Herr Ordensdirektor Heinze ermahnte in der Ansprache aus Liebe zu Gott die Ordenspflichten treu zu erfüllen. Zum Schluß wurde das Weihelied mit Orgelbegleitung gesungen. Herrn Chorrektor Hartmann an dieser Stelle ein herzliches „Vergelts Gott" für seine Mühe. Die Versammlung im Jugendheim wurde mit dem Liede „Lobe den Herrn" eröffnet. Nach einem Gedicht und Gratulation zum 25jährigen Ortsjubiläum sprach S. Hochw. Herr Ordensdirektor über Liebe, Friede, Freude des Tertiaren. Mit dem Liede „Jesus dir leb' ich" klang die Feier würdig aus. Es wird auf die nächsten Sonntag, den 28. Januar im Jugendheim stattfindende Missionsausstellung aufmerksam gemacht. Geöffnet nach dem Hauptgottesdienst bis 7 Uhr abends, wozu herzlich eingeladen wird.

* **Kathol. Deutscher Frauenbund.** Wie bereits angekündigt, findet der 1. Vortrag von Herrn Pater Nikol. von Lutterotti bereits am Dienstag, den 30. Januar, abends 1/2 8 Uhr im neuen Vereinszimmer im Pfarrhof statt. Vorher ist kurze Eröffnungsandacht in der Pfarrkirche. Auf diese Veranstaltung wird empfehlend hingewiesen.

* Der **Militär-Veteranen-Verein** macht die Kameraden darauf aufmerksam, daß der Generalappell am Sonntag abend um 7 Uhr pünktlich beginnen muß. Es ist daher rechtzeitiges Erscheinen Pflicht.

* Der **Tanzkreis** hält Sonnabend, den 27. Januar wieder einen Übungsabend im „Blauen Hirsch" ab.

* **Kreisschulungstagung der NSDAP und des NSLB. in Mittelwalde.** Am 20. d. Mts. wurde in Mittelwalde eine Kreisschulungstagung für die Amtswalter der Partei und die Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes durchgeführt, die von 280 Teilnehmern besucht war. Die Tagung begann mit einer Feierstunde, die nach dem Einmarsch der Fahnen durch einen Männerchor der NSLB.-Ortsgruppe Mittelwalde eingeleitet wurde. Es folgten Violin-Solo: Romanze in F-Dur von Beethoven — Gedichte von Jungvolkjungen vorgetragen, Baß-Solo: Friederikus Rex von Karl Loewe. Nach der Begrüßung der Teilnehmer und der erschienenen Gäste durch Kreisobmann Pg. Voelkel, Landeck erhielt der Rechtsberater des NSLB. Gau Schlesien, Referendar Pg. Höhne, Breslau das Wort zu seinem Vortrag: „Durch Nationalsozialismus dem Deutschen Volke, das Deutsche Recht." Die ungeteilte Aufmerksamkeit der Teilnehmer und ihr Beifall am Schluß des Vortrages zeigten, daß der Redner das an und für sich „trockene" Gebiet der Rechtswissenschaft so behandelte, daß jeder Zuhörer gern folgte. Nach der Mittagspause gab der Kreisleiter, Pg. Landrat Spreu einen Plan zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Kreise bekannt. Wegen Erkrankung des zweiten Vortragenden Schulrat Berg mußte sein Vortrag „Die Geschichte des russischen Heeres unter Berücksichtigung der Rassenkunde" abgesetzt werden. Dafür wurde das Thema „Weltkrieg und Rassen" behandelt. Auch dieser Vortrag fand volle Aufmerksamkeit der Zuhörer. Nach einigen Mitteilungen an die Kulturwarte und die NSLB.-Mitglieder schloß eine kurze Ansprache des Kreisschulungsleiters und NSLB.-Kreisobmannes Pg. Voelkel die wertvolle arbeitsreiche Tagung.

* **Druckfehler-Berichtigung.** In unserem Artikel „25jähriges Ortsjubiläum des Herrn Stadtpfarrers" in voriger Nummer muß das erste Wort des Satzes „hoffentlich ist das hehre Lebenswerk des Jubilars" durch „offensichtlich" ersetzt werden.

* Von der 13jährigen Lieselotte P. wird uns folgender Klassenaufsatz zur Veröffentlichung übersandt: **Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes.** Unsere jetzige Regierung hat sich vorgenommen, keinen deutschen Volksgenossen hungern oder frieren zu lassen. Deshalb soll jeder Bauer und Bürger, der etwas übrig hat, dazu helfen. Es soll uns das Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" immer vor Augen stehen. Jeder, der das Wort: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" und das Wort: „Opfer!" in sich aufgenommen hat, muß von selbst, ohne daran erinnert zu werden, an seine Volksgenossen denken und zum Winterhilfswerk spenden. Es kann niemand sagen: ich wußte nicht, daß wir etwas geben sollten. Denn wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, sieht überall Ermahnungsschilder. Ausreden gibt es da nicht. — Es ist ja schon sehr viel gespendet worden. Und es wird auch gelingen, keinen Deutschen hungern oder frieren zu lassen, darum wollen wir auch bemüht sein, unserer Regierung bei diesem großen Werk zu helfen.

e. Wie an anderen Orten, so sind auch hier einige **Saarkinder**, Knaben und Mädchen, untergebracht worden, die vom Jungvolk, der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel auf dem Bahnhofe unter den Klängen des Präsentiermarsches empfangen und zur Stadt geleitet worden.

* **Reg.-Rat Nienaber Landrat in Braunsberg.** Regierungsrat Nienaber, der Leiter des Finanzamts Habelschwerdt, ist zum Landrat des Kreises Braunsberg in Ostpreußen ernannt worden.

* **Sprechtage für Neu-Siedler-Bewerber.** Die Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler hält für Neu-Siedler-Bewerber jeden 1. und 3. Sonnabend (nachmittag) im Monat in unserer Geschäftsstelle in Habelschwerdt, Ring/Rathaus Sprechtage ab.

* **Betr. Gesetzliche Eingliederung der Musiker!** Nach den im Reichskulturkammergesetz festgelegten Bestimmungen müssen alle, die sich auf dem Gebiete der Musik betätigen, der Reichsmusikkammer gemeldet sein. Die Reichskulturkammer ist der Arbeitsfront eingegliedert und lt. Anordnung des Stabsleiters der PO, Dr. Robert Ley, vom 6. 1. cr. (veröffentlicht im Völk. Beob. vom 11. 1. cr.) neben dem Reichsnährstand die einzig gesetzlich verankerte und parteiamtlich anerkannte Berufsorganisation. Es ergeht hiermit letztmalig öffentliche Aufforderung zur Meldung an alle, die zur Meldung lt. Gesetz verpflichtet sind. Ab 1. Februar werden die Strafbestimmungen des Gesetzes angewendet gegen die, die nicht im Besitze eines gültigen Ausweises der Reichsmusikkammer sind. Die Meldung geschieht bei:

Reichsmusikkammer, Landesleitg. Schlesien, Ortsgr. Glatz, Hindenburgstr. 8 (für Musikerzieher), Ring 23 (für Orchester- und Ensemblemusiker etc.) bei Schneider, in Habelschwerdt bei Fachleiter Sperling, Flurstr. 16, für Neurode bei Fachleiter Fritz Zimmer, Neurode-Zentnerbrunn.

* **Anzeigen deutlich schreiben!** Immer wieder sehen wir uns veranlaßt, um recht deutliche, klare Abfassung der aufzugebenden Zeitungsanzeigen zu bitten, vor allem Namen und Anschriften leicht lesbar zu schreiben. Nach gerichtlicher Entscheidung hat die Geschäftsstelle einer Zeitung keinesfalls für Druckfehler aufzukommen, die durch mangelhafte, nicht genügend deutliche Abfassung des Manuskripts einer Anzeige entstanden sind.

Reelle Bezugsquelle: Neue Gänsefedern
v. d. Gans gerupft, m. Daunen, bopp. gerein., Pfd. 1.50, allerbeste Qual. 2.50, kleine Federn m. Daunen 3.50, Halbdaun. 5.— u. 5.50, gerein. geriss. Federn m. Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25 allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.— u. 8.— Für reelle, staubfr Ware Garant. Verf. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Ia. Inlette m. Garant. billigst. Nichtgefallendes nehme a. meine Kosten zurück. Zur Saison auch Mastgänse-Versand. Willy Mantelsel, Gänsemästerei, Neutrebbin 40c (Oderbr.) Mellest. und größt. Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

Kriegsgräberfürsorge.

Neben der Arbeit, die deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande deutschem Ansehen und deutscher Würde entsprechend auszubauen, hat es der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übernommen, den Angehörigen von Gefallenen in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge behilflich zu sein. Zahlreiche Familien haben von der Möglichkeit, die Gräber ihrer Gefallenen an den Totengedenktagen schmücken zu lassen, Gebrauch gemacht und auf diese Weise ihre Liebe und Anhänglichkeit zu den teuren Toten bekundet. Aus den Zuschriften ging aber hervor, daß viele die Grabstätten der Gefallenen noch da vermuten, wo sie während des Krieges von den deutschen Truppen angelegt worden sind. Das ist aber leider nicht der Fall. Sehr viele der im Frontgebiet entstandenen Friedhöfe sind nach dem Kriege aufgehoben und die Toten auf größeren Gräberstätten zusammengelegt worden. Dabei hat jeder Tote, dessen Personalien einwandfrei festgestellt werden konnten, oder dessen Grab genügend gekennzeichnet war, wiederum ein Einzelgrab erhalten, während alle übrigen in Kameradengräbern beigesetzt worden sind. Es liegt daher im Interesse der Angehörigen, sich, sofern es nach 1924 nicht geschehen ist, die jetzige Lage des Grabes nachweisen zu lassen. Erst nach einwandfreier Feststellung der Grablage können weitergehende Wünsche wie Kranzniederlegungen und Lichtbildaufnahme berücksichtigt werden. Besonders umfangreich waren die Umbettungen in Frankreich, wo 947000 unserer Brüder ihr Leben der deutschen Heimat zum Opfer brachten.

Der Volksbund steht mit allen 43 Ländern, in denen deutsche Soldaten ihre letzte Ruhe fanden, in Verbindung. Das Netz seiner Vertrauensleute, die sich im Auftrage des Volksbundes der Gräberstätten annehmen und die besonderen Wünsche der Angehörigen erfüllen, umspannt also die ganze Welt. Es gibt daher wohl kaum ein Grab, das vom Volksbund nicht erfaßt und festgestellt werden kann, sofern es überhaupt nachweisbar ist. Wir dürfen uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine große Anzahl unserer Gefallenen unbekannt bestattet werden mußte und mehr als 300000 verschollen sind.

Fragebogen für Anträge zur Feststellung eines Kriegergrabes werden vom Provinzialverband Schlesien des V. D. K., Breslau 1, am Ohlau-Ufer 6, jederzeit kostenlos abgegeben.

Aus Grafschaft u. Provinz.

Eine harte Strafe für einen jugendlichen Dieb.

Glatz. In eine schlechte Gesellschaft geraten zu sein scheint der bisher unbestrafte 19jährige Schlosser Josef Bendzinski von hier. Er wurde aus der Untersuchungshaft dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt, um sich wegen Diebstahls in 6 Fällen zu verantworten. Der Angeklagte war geständig, im Laufe des Sommers an verschiedenen Orten 3 Fahrräder, 1 Gummimantel, 1 Gartenschlauch und einen Posten Handwerkszeug gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der die Diebstähle auf Veranlassung eines gewissen G. ausgeführt haben will, zu 11 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 50 Tagen Untersuchungshaft.

Tragisches Geschick.

Glatz. Die Ehefrau des am vergangenen Sonnabend in der Tischlerei Curt Franke in der Neulandstraße tötlich verunglückten 27jährigen Werkführers Felgenhauer hat 48 Stunden nach dem Unfall im Städtischen Krankenhause Zwillingen, infolge der Aufregung vorzeitig, das Leben geschenkt. Einer der beiden Jungen ist bereits gestorben.

Schwere Kerkerstrafen für Sudetendeutsche.

Neisse. Aus den zahlreichen Haßurteilen, die tschechische Gerichte in letzter Zeit gegen Sudetendeutsche verhängt haben, hebt sich eines besonders hervor, das dieser Tage gefällt wurde. Der tschechische Staatsangehörige Rudolf Langer war in dem deutschen Grenzort Kamnig beschäftigt und stand in freundschaftlichen Beziehungen zu den Eheleuten Brauner in der tschechoslowakischen Grenzgemeinde Weißwasser. Langer wurde vor einiger Zeit bei einem Besuch in Weißwasser von der tschechischen Polizei verhaftet unter dem Verdacht, der SS angehört zu haben. Auch die Eheleute Brauner wurden festgenommen; es wurde ihnen vorgeworfen, bei einem Besuch in Kamnig an nationalsozialistischen Festlichkeiten teilgenommen zu haben. Frau Brauner, die Reichsdeutsche ist, soll angeblich die tschechoslowakische Republik beleidigt und bei einer Veranstaltung in Kamnig das Horst-Wessel-Lied mitgesungen haben. Die Angeschuldigten bestritten jede Schuld, auch konnte ihnen das Gericht nicht nachweisen, daß sie die ihnen zur Last gelegten „Verbrechen" begangen haben. Das tschechischlowakische Gericht verurteilte trotzdem Langer und den Ehemann Brauner zu je einem Jahr schweren Kerkers und je tausend Kronen Geldstrafe; Frau Brauner erhielt sechs Monate strengen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe.

Mord in Bad Charlottenbrunn.

Breslau. Der Grubenschlepper Tänzer und eine noch unbekannte Frau wurden am Mittwoch früh in einem Gasthaus in Bad Charlottenbrunn tot bezw. bewußtlos aufgefunden. Die Frau war tot. Offenbar ist sie erdrosselt worden. Tänzer war bewußtlos. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Die Katze läßt das Mausen nicht.

Freystadt. Die Wahrheit dieses Sprichwortes mußte ein Wirt in einem Dorfe unseres Kreises erfahren. Er hatte zum Schweinschlachten eingeladen, allerdings nur zweibeinige Gäste und nicht seine Katze. Als er einem verspäteten Gast ein Stück Wellfleisch vorsetzen wollte, schickte er den Sohn zum Wurstkessel, damit er prüfe, ob dem Gast der Wunsch noch erfüllt werden könne. Der Bote kam mit den Worten zurück: „Ja Vater, es ist noch ein Stück darin!" Man fischte nun mit der Gabel das letzte Stück „Wellfleisch" heraus und fand zum allgemeinen Entsetzen, halb verschrumpfelt, die verunglückte „Muschi". Neugierde und Lüsternheit waren der Hauskatze zum Verhängnis geworden und hatten sie ungesehen in den Fluten des Wurstkessels umkommen lassen.

Auf billige Weise 1000 Mark gewonnen.

Löwenberg. Einer hübschen jungen Braut in einem Nachbardorf war von einem Verwandten eine Belohnung von 1000 Mark versprochen worden, wenn sie am Hochzeitstage in alten, schiefgetretenen Filzschuhen zum Traualtar schreiten würde. Die Braut erschien mit dieser sonderbaren Fußbekleidung, die ein langes Brautkleid verdeckte, vor dem Traualtar und hatte damit 1000 RM. gewonnen.

Ein Zwillingspaar gemeinsam in den Tod.

Trebnitz. In Werdermühle begaben sich die dreieinhalbjährigen Zwillingskinder Gerda und Erhard des Gutsbesitzers Engel auf das Eis des Mühlteichs und brachen ein. Gerda wurde von der Mutter aus dem Wasser herausgeholt, während ihr Brüderchen erst nach längerem Suchen unter dem Eise hervorgezogen werden konnte. Sofort von den Sanitätsmannschaften einer Arbeitsdienstabteilung vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben bei beiden Kindern ohne Erfolg; der bald darauf eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod der Kinder feststellen. Die Zwillinge sind an einem Sonntag geboren und fanden nun auch an einem Sonntag den Tod.

Wann kann ein Gläubiger seinen Schuldner als „Firma" bezeichnen?

Von Oberjustizsekretär Oesterreich, Burgstädt (Sa.).

Diese Frage ist an sich sehr einfach zu beantworten. Ein Gläubiger kann dann seinen Schuldner als „Firma" bezeichnen, wenn die Firma im Handelsregister eingetragen ist. Nun wird aber jeder Gläubiger weiter fragen: Woran erkenne ich denn, ob mein Schuldner eine im Handelsregister eingetragene Firma führt? Und diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Es muß vielmehr gesagt werden, daß dies in vielen Fällen überhaupt nicht zu erkennen ist. Darüber kann nur eine Anfrage beim zuständigen Handels-

register Klarheit verschaffen. Da werden die Gläubiger aber einwenden: Wir können doch nicht vor jedem Zahlungsbefehlsantrag, bezw. vor jeder Klageerhebung Auskunft beim Handelsregister einholen. Dieser Mühe muß sich der Gläubiger in zweifelhaften Fällen allerdings unterziehen, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß sich bei der Zustellung des Zahlungsbefehls oder der Klage und bei der Zwangsvollstreckung Schwierigkeiten ergeben. Denn so mancher Gläubiger wird schon vom Gerichtsvollzieher einen Schuldtitel mit dem Bescheid zurückerhalten haben, daß die Zwangsvollstreckung nicht durchgeführt werden konnte, weil die darin angegebene Firma nicht besteht. Es muß auf jeden Fall davor gewarnt werden, gedankenlos jeden Handwerker und Kleingewerbetreibenden als Firma zu bezeichnen, denn diese sind unter allen Umständen vom Firmenrecht ausgeschlossen. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten bei Zustellungen und Zwangsvollstreckungen empfiehlt es sich dringend, Handwerker und Kleingewerbetreibende nur mit dem Stand, dem Rufnamen und dem Familiennamen zu bezeichnen. Dann ist jeder Zweifel über die Person des Schuldners ausgeschlossen. Es muß jedenfalls davon abgeraten werden, nur den Handelsnamen anzugeben, den sich viele Handwerker und Kleingewerbetreibende unter Verschweigung ihres bürgerlichen Namens zulegen. Freilich wird es in vielen Fällen auch zweifelhaft sein, ob der betreffende Schuldner wirklich zum Kreis der Handwerker und Kleingewerbetreibenden gehört, oder ob es sich nicht doch um den Inhaber einer im Handelsregister eingetragenen Firma handelt. Aus Gründen der Rechtssicherheit wäre es deshalb dringend notwendig, bei einer Reform des Firmenrechts Vorsorge zu treffen, daß die eingetragenen Firmen in ähnlicher Weise kenntlich zu machen sind, wie die eingetragenen Vereine. Es müßte gesetzlich vorgeschrieben werden, daß jeder eingetragenen Firma der Zusatz „e. V." hinzuzufügen ist. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, oder wer den Zusatz zu Unrecht führt, müßte empfindliche Strafen zu gewärtigen haben. Dann wäre die Unsicherheit, ob der Gläubiger seinen Schuldner als Firma zu bezeichnen hat oder nicht, mit einem Schlage beseitigt. Wenn dann noch die Polizeibehörden mit besonderer Strenge darauf dringen würden, daß Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anbringen, wie es die Gewerbeordnung vorschreibt, dann dürfte es unlauteren Elementen nicht mehr so leicht fallen, ehrbare Volksgenossen durch den Gebrauch unzulässiger Firmenbezeichnungen über die Person des Geschäftsinhabers oder über den Umfang des Geschäfts zu täuschen.

Wie soll man heizen?

Wenn der verehrte Leser das Geld hätte, das dem Werte der Kohlen entspricht, die an einem einzigen Tage unnötig in Deutschland verbrannt werden, so wäre er nicht nur ein „gemachter", sondern sogar ein „steinreicher" Mann! Pflegt doch selbst die ärmste, kinderreichste Witwe den schwarzen Diamanten zu verschwenden, obwohl sie — Frauen sind nun einmal so — das gerade Gegenteil versichern wird. Die allerwenigsten Leute wissen mit ihrem Kohlenmaterial sparsam umzugehen. Es besteht ein ganz gewaltiger Unterschied darin, ob zur Zeit des Heizens „Zug" vorhanden ist oder nicht. In ersterem Falle sind alle Ventile schleunigst zu schließen — durch die Ritzen wird noch so viel Zugluft eindringen, daß vom Rost die helle Lohe emporschlägt. Im letzteren Falle sind alle Ventile zu öffnen — und vielleicht da brennt es noch nicht einmal richtig! Wer gedankenlos die Schieber, Ofentüren, Aschekasten Tag für Tag gleichweit offen steht, heizt die Luft überm Dache und den Schornstein, aber am wenigsten vielleicht den Ofen selbst! Und wer es wieder pusten und qualmen läßt, hat nicht nur Aerger, macht nicht nur andere ärgerlich, sondern verunreinigt auch noch die Lungen der Bewohner und die Räume. Es ist aber zuweilen gar nicht so leicht, das „Qualmen" zu verhüten, vor allem dann, wenn man an windstillen, sonnigen Mittagen den Ofen heizen will. Doch auch zu viel Wind schlägt oft den Rauch zurück. Beim Feuermachen lege man die Kohlen in Form eines Hufeisens auf den Rost, wobei die offene Stelle der Ofentür zugewendet ist. In dieses Hufeisen hinein werden kreuzweise übereinander ein paar Holzspäne gelegt, von denen nur die zu unterst liegenden dünn sein sollen. Obendrauf kommen trockene Nußkohlen. Wird später angelegt, so schiebt man die Glut nach hinten und legt vorn die Kohlen auf. Bei starkem Zug wird die Kohlenasche nicht durch den Rost gestoßen — denn das wäre heillose Verschwendung — sondern man läßt sie hübsch liegen! Mancher lernt seinen Ofen nie kennen, mancher erst nach Jahren. Denn ein jeder Ofen hat seine ganz besonderen Eigentümlichkeiten, die man kennen muß, wenn man mit seinem Feuerungsmaterial sparsam umgehen will. Es gibt mindestens ebensoviel unverständige Oefen, wie unverständige Menschen! Und eine nicht weniger beherzigenswerte Wahrheit ist die: Mancher darbt sich's am Munde ab, um es in den Ofen hineinstecken zu können!

Woher kommt Mißerfolg im Leben?

Während man so viel über die Geheimnisse des Erfolges im Leben spricht, hat man sich mit den Gründen der Mißerfolge bisher weniger beschäftigt, und doch hängen diese beiden Probleme nicht nur innig zusammen, sondern die negative Seite ist fast noch wichtiger, da sie Hinweise dafür bietet, wie man ein Scheitern auf seiner Laufbahn am besten vermeidet. Der englische Psychologe Dr. Bernhard Hollander hat in einem Vortrage die Gründe des Mißerfolges behandelt.

„Ein Mann scheitert oft", so führte er aus, „wenn seine Pläne größer sind als sein Geldbeutel, wenn er unwürdigen Personen Vertrauen schenkt, wenn er sein Vergnügen der Pflicht voranstellt und sich zu vielen oder kostspieligen Unterhaltungen widmet. Viele Leute kommen auf keinen grünen Zweig, weil sie zu kühnen Träumen nachhängen, lieber die Taube auf dem Dach haben möchten, als den Sperling in der Hand, weil sie auf Morgen aufschieben, was sie heute tun sollten, weil sie zu viele „Eisen im Feuer" haben, anstatt sich mit aller Kraft auf die Verfolgung eines Zieles zu werfen. Mißerfolg wird leicht das Los desjenigen sein, der nicht versteht, mit anderen Menschen umzugehen, der kein Vertrauen zu erwecken vermag, der andere nicht überzeugt, der im Gespräch langweilig und weitschweifig ist, sodaß er die anderen bereits ermüdet, bevor er zu dem entscheidenden Punkt kommt.

Ein gewisser Optimismus, Herzlichkeit, Sinn für Humor sind notwendig, um die Leiter des Erfolges emporzuklimmen. „Besondere Bedeutung für die Gestaltung des Lebens spricht Hollander der Wahl des Ehegefährten zu. Dies gilt ebenso für das innere wie das äußere Glück. „Die Frau, die ewig keift, die ewig klagt, die unduldsam und herrschsüchtig ist, kann leicht zu einem Mühlstein am Halse ihres Gatten werden, der ihn herabzieht und ihm den Aufstieg erschwert. Aus einer Ehe, in der eine vermännlichte Frau einen verweichlichten Jüngling heimführt, kann nichts Gutes herauskommen, und ebenso wenig aus einer Heirat zwischen einem tüchtigen und wagemutigen Mann und einer hilflosen ängstlichen Frau. Ich habe Mädchen gekannt, die erklärten, sie würden denjenigen Mann heiraten, der am besten tanze. Wenn aus so nichtigen Gründen über ein Lebensschicksal entschieden wird, dann darf man keinen Segen erwarten. Weder Glück noch Erfolg kann erblühen, wenn nicht beide Partner in einer Ehe sich darauf prüfen, ob sie im Kampf ums Dasein die besten Bundesgenossen sind, ob der eine dem anderen in die Hand arbeitet und beide gemeinsam die wirksamsten Kräfte zum Fortkommen aufbringen können."

Vermischtes.

Der wahnsinnige Croupier. Eine Szene, die man vor kurzem in einem Film von René Clair sehen konnte, ist zur Wirklichkeit geworden. Im Spielsaal von Monte Carlo ist plötzlich ein Croupier wahnsinnig geworden. Nicht etwa, daß er nun einen Revolver gezogen und blindlings auf die Spieler geschossen hätte. Nein, auch im Wahnsinn blieb er in den Grenzen seines Berufs; er ergriff die in seiner Schublade aufgehäuften bunten Spielmarken, die je nach der Farbe einen Wert von 100 bis 10000 Franken haben, und warf sie mit höhnischen Rufen unter die Menge. Wie in dem Film stürzten sich die Spieler und die Kiebitze in wildem Getümmel auf die Spielmarken. Damen in großer Abendtoilette und Herren in Frack und Smoking sah man unter den Tischen herumkriechen und sich um die Marken raufen. Es wird nicht gesagt, ob sich die Mühe für sie gelohnt hat, aber es ist wohl anzunehmen, daß die Kasinoverwaltung die Auszahlung der Wertmarken sofort eingestellt hat und erst Nachforschungen anstellt, auf welche Weise sie in den Besitz der Vorzeiger gekommen sind.

Beim Anwalt. Zu Justizrat Geppke, dem berühmten Anwalt, kommt eines Tages Behnewind, in Firma Behnewind & Co., Ex- und Import, um sich in einer schwierigen Hypothekensache beraten zu lassen. Er trägt den kniffligen Fall weitschweifig vor, worauf ihm Geppke jovial auf die Schulter klopft und siegessicher erklärt, die Sache stünde für Behnewind ausgezeichnet. Behnewind starrt vor sich hin und schweigt, so daß Geppke verwundert den Kopf schüttelt und hinzufügt, nach seiner Ueberzeugung sei der Prozeß so gut wie gewonnen, es werde ihm ein Vergnügen sein, ihn zu vertreten. „Danke", sagte Behnewind, sucht Hut und Stock zusammen und macht Miene, zu verschwinden. „Nanu, wo wollen Sie hin?" ruft Geppke ihm erstaunt nach und springt auf. „Ich habe mir's überlegt: ich will die Sache doch auf gütlichem Wege regeln." — „Was soll das heißen?" schreit Geppke. „Wollen Sie denn durchaus Geld loswerden? Ich habe Ihnen doch ausdrücklich gesagt, daß der Prozeß mit hundert Prozent gewonnen wird!" — „Schon möglich", sagt er, „aber nicht von mir. Ich habe Ihnen den Fall so erzählt, als ob ich . . . der andere wäre!"

Die älteste deutsche Briefmarke. In Preußen erschien am 6. Oktober 1827 eine Verordnung, wonach jeder bei den Briefsammelstellen — in der Regel waren dies Kolonialwarenläden — eingelieferte Brief in ein Register mit fortlaufenden Nummern eingetragen werden mußte; der Aufgeber erhielt eine mit dem Stempel der Sammelstelle versehene Marke. Wenn auch keine Freimarke im modernen Sinne, so ist diese Postquittungsmarke zum mindesten für die Forschung ein hochinteressantes Bindeglied zwischen den Frankaturzeichen Ludwig XIV. und der heutigen Briefmarke.

Eines gesegneten Appetites erfreuen sich die Vögel! Eine Drossel z. B. verzehrt auf einmal die größte Schnecke, die man bei uns finden kann. Ein Mann würde in demselben Verhältnis eine ganze Rindskeule zum Mittagbrot essen. Auch das Rotkehlchen ist höchst gefräßig. Man hat ausgerechnet, daß, um ein Rotkehlchen bei normalem Gewicht zu erhalten, eine Menge tierischer Kost täglich erforderlich ist, die einem vierzehn Fuß langen Regenwurm gleichkommt. Nimmt man seine Masse mit dem des Rotkehlchens, so läßt sich berechnen, wieviel Nahrung er in vierundzwanzig Stunden verbrauchen würde, wenn er in demselben Verhältnis wie der Vogel äße. Gesetzt eine Wurst, neun Zoll im Umfang, stelle den Regenwurm dar, so würde der Mensch siebenundzwanzig Fuß von solcher Wurst alle vierundzwanzig Stunden verzehren. Aus diesen Beispielen kann man sich einen annähernden Begriff von der Tätigkeit machen, die in dieser Richtung von insektenfressenden Vögeln entwickelt wird!

Sarkastische Antwort. Karl Maria von Weber, der Komponist des ewig jungen und frischen Freischütz, war ein herzensguter und sehr höflicher Mann. Doch konnte er bisweilen auch sarkastisch sein. Als er seine Oper „Oberon" in London einstudierte, sagte er zu einem Sänger: „Es tut mir leid, daß Sie sich soviel Mühe geben." — „Oh, es geschieht ganz gerne," antwortete der Sänger, dies für ein Kompliment haltend. „Ich höre es aber sehr ungern," versetzte der Komponist, „daß Sie sich die undankbare Mühe gemacht haben, so viel Noten zu singen, die gar nicht in der Partitur stehen."

Der Storch. Im Zoo sehen zwei Knaben einen Storch, der auf einem Beine steht. Da meint der eine: „Warum hebt der immer das eine Bein hoch?" — „Na, wenn er beide hochhebt, fällt er doch um."

Wenn er träumt. „Spricht Ihr Mann öfters im Schlaf, Frau Schmidt?" — „Nein, es ist einfach zum Verzweifeln, er lächelt bloß!"

Jeder Kaffee verlangt einen Zusatz,
aber der richtige muß es sein, nämlich:

Mühlen Franck

Die gute Kaffeewürze zu *jedem* Kaffee

Literarisches.

Sechs Originalgemälde erster deutscher Künstler schmücken, ohne Namennennung, in farbiger Wiedergabe das **Februarheft** von **Velhagen & Klasings Monatsheften.** Die Leser werden aufgefordert, die Künstler zu bezeichnen. Wer alle sechs Meister richtig angibt, hat die Anwartschaft auf eins der Originale nach eigner Wahl. Dieses einzigartige Preisausschreiben, das die Kunst der Gegenwart durch die Tat fördert und jedem Teilnehmer reichen seelischen Gewinn sichert, wird auch bei seiner Wiederholung in diesem Jahre den allgemeinen Beifall der künstlerisch gebildeten Leserschaft unser vornehmsten illustrierten Zeitschrift finden.

Die häufigsten Schulkrankheiten.

Von San.-Rat Dr Poelchau.

Für die Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen kommt im allgemeinen eine verhältnismäßig kleine Anzahl epidemischer Erkrankungen in Betracht.

Die Masern verursachen die meisten Klassenepidemien und werden fast ausschließlich durch die Schule weiterverbreitet. Sie befallen die Kinder meist im 1. oder 2. Schuljahre. In Großstädten haben 50 bis 60% der Schulrekruten die Krankheit bei der Einschulung schon hinter sich, meistens weil sie durch ältere Geschwister angesteckt worden waren, welche die Krankheit in der Schule erworben hatten. Hierin liegt die Hauptgefahr der Masern, die für Kinder von ein bis zwei Jahren durch das häufige Hinzutreten einer Lungenentzündung lebensgefährlich sind. In dieser Altersstufe sterben in manchen Jahren an Masern mehr Kinder als an Scharlach und Diphtherie. Der Zeitraum zwischen der Ansteckung und dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen, die sogenannte Inkubationszeit, beträgt bei Masern 10 bis 12 Tage, die Krankheit ist jedoch schon gegen Ende dieser Zeit, also noch ehe Krankheitserscheinungen aufgetreten sind, ansteckend. Deshalb sind bei ihr auch Vorbeugungsmittel, wie Isolierung Erkrankter, und Klassenschließungen zwecklos, sie kommen immer zu spät und können eine Epidemie nicht verhüten.

Im Gegensatz zu dem schleichenden Krankheitsbeginn der Masern erfolgt der Ausbruch der Krankheit beim Scharlach plötzlich mit hohem Fieber, Erbrechen und Halsschmerzen, die durch eine eitrige Entzündung der Mandeln verursacht sind. Der Verlauf ist oft recht schwer und hat häufig Eiterungen des Gehörorgans, Herzklappenfehler oder Nierenentzündung zur Folge; es kommen jedoch auch ganz leichte Fälle vor, die manchmal übersehen und erst durch die, nach wenigen Wochen auftretende Hautabschuppung entdeckt werden. Diese unbeachteten Fälle begünstigen die Ausbreitung der Krankheit sehr.

Für die Erkennung der Diphtherie, die mit Belägen im Halse einhergeht, ist der Nachweis des Diphtheriebazillus im Rachenabstrich entscheidend. Die Wiederzulassung zum Unterricht darf erst erfolgen, wenn sich im Rachenabstrich keine Bazillen mehr finden.

Die sehr ansteckenden Windpocken verlaufen meist leicht, ebenso die mit einem masernähnlichen Ausschlag einhergehenden Röteln. Dasselbe gilt für den Mumps (Ziegenpeter), der durch eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse verursacht wird.

Der Keuchhusten, dessen Erreger bekannt ist, verursacht im 1. Lebensjahre die meisten Todesfälle von allen Infektionskrankheiten. Für ältere Kinder ist er nicht mehr so gefährlich, dauert jedoch meist mehrere Monate an. Das gehäufte Auftreten der spinalen Kinderlähmung an manchen Orten Deutschlands hat im letzten Jahre viel Beunruhigung hervorgerufen. Einzelne Fälle pflegen in jedem Sommer vorzukommen. Besonders bedroht sind die ersten drei Lebensjahre, jedoch erkranken auch ältere Kinder und Erwachsene. Die Krankheit, eine Infektion des Rückenmarkes, führt oft zum Tode oder zu schweren Lähmungen der Extremitäten.

Erwähnt werden müssen auch noch die, unter der Schuljugend sehr verbreitete Infektion mit Madenwürmern (Oxyuren), die durch eine Milbe hervorgerufene Krätze, und die durch Kopfläuse verursachte Entzündung der Kopfhaut.

In Zeiten, in denen Epidemien herrschen, sollten folgende Vorschriften allgemein hygienischer Art den Kindern immer wieder eingeprägt werden:

Nicht küssen, enge körperliche Berührung nach Möglichkeit vermeiden, keine fremden Trinkgefäße benutzen, nicht vom Frühstück des Schulkameraden abbeißen, sich nicht anhusten lassen und beim Husten selbst ein Taschentuch und nur eigenen Kamm und Bürste benutzen. Die Hände häufig, besonders vor den Mahlzeiten, gründlich mit Seife waschen, häufig den Mund spülen und gurgeln; besonders morgens, abends und nach der Heimkehr aus der Schule, und die Zähne gut pflegen! ! !

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Freitag u. Sonnabend nachm. 1/25 Uhr Kindheit-Jesu-Andacht.
Sonntag, den 28. Januar Septuagesima. 3/47 Uhr hl. Messe. 3/48 Uhr Schülergottesdienst mit Standeskommunion der Schulkinder. 9 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des 25jährigen Ortsjubiläums des hochw. Herrn Stadtpfarrers Heinze. Abholung des hochw. Jubilars vom Pfarrhof, darauf Hochamt mit Predigt. 1/25 Uhr Kindheit-Jesu-Andacht, Predigt, hl. Segen und Opfergang der Gläubigen für die Heidenmission.
Marienkapelle: 1/28 Uhr hl. Messe

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 28. Januar Septuagesima, um 9½ Uhr Gottesdienst, Koll. f. soziale Arbeit der Kirche.
Montag 20 Uhr Singestunde des Kirchenchores.
Dienstag 20 Uhr Dankgottesdiesst. Koll. f. d. Winterhilfswerk.
Mittwoch 16–17 Uhr Bibliotheksstunde im Pfarrhaus.
Freitag 16–17 Uhr Frauenhilfe.

Vereinskalender.

Katholischer Deutscher Frauenbund. Montag abends 8 Uhr Nähabend im Vereinszimmer (Pfarrhof).
Kath. Gesellenverein. Dienstag, 30. Januar, Versammlung.

Für die Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange meiner lieben Base

Cäcilie Freiin von Eberstein

danke ich von Herzen.

Esther Schartow,
geb. Freiin von Eberstein.

Landeck, 24. Januar 1934.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Hedwig Klein
und Schwester.

Leuthen, im Januar 1934.

Achtung!

Sonnabend, den 27. Januar abends 8 Uhr findet im Gasthaus Deutscher Kaiser eine

Versammlung aller Fuhrunternehmer

zwecks Bildung der Bezirksgruppenleitung statt. Näheres daselbst.
Landesverband des Schlesischen Fuhrgewerbes e. V. J. A.: Kaspar.

Achtung Hausfrauen!

Verkaufe **Sonnabend, den 27. Januar in Landeck** zum Wochenmarkt wieder sehr schöne **Bettfedern** und **Vollhandgeschl. daunen** schon von **2.50 Mk.** an. Auch bringe ich wieder sehr schöne ungeschlissene Landrupffedern Pfd. 2.50. Besichtigen Sie bitte meine Ware ohne Kaufzwang, nehme Ehestandsdarl. in Zahlg. **Speldrich, Wüstegiersdorf,** Spezialbettfederngeschäft.

Lohnschnitt

übernimmt

Sägewerk Olbersdorf.

Ich biete an:

Backobst, nur Früchte letzter Ernte Pfd. **0.35**
Feigen in Kränzen „ **0,25**
Apfelsinen, süß, 10 Stück **0,38**
Schnittbohnen, aus fadenfreier Züchtg. 1 kg-Dose **0,48**
Gem. Gemüse, hergestellt aus getr. grünen Erbsen, Morcheln, frisch. Karotten und Spargel 1 kg-Dose **0,45**
Leipziger Allerlei (Seidel) 1 kg-Dose **0,70**
Cocosfett Pfd. **0,65**
Rabattmarken des Rabatt-Sparv.

J. F. Volkmer,
Inh. Karl Hellwig.

Zimmer u. Küche

zu vermieten.
Reichensteinerstr. 6

Neue **Gänsefedern** bedeutend billiger

wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, 1.50 Rm. per Pfd. Rupf und füllfert. in all. Preislagen.
Fr. Ad. Schüler, Gänsemästerei, **Bettfedernversand, Grube,** Post Neutrebbin.

Ring-Theater

Spielzeit: Freitag, bis Montag, 8¹⁵, Kassenöffnung 7⁴⁵.

Löns Heidelieder leben auf in dieser packenden Handlung von Liebesglück und Liebesleid.

Löns u. die Heide in dem herrlichen Ufa-Tonfilm:

Heideschulmeister Uwe Karsten.

Nach dem gleichnamigen Roman von Felicitas Rose mit Marianne Hoppe, Brigitte Horney, Olga Tschechowa u. a.

Nächstes Programm: **Hitlerjunge Quex.**

Gasthaus zur Kornecke.

Sonnabend, den 27. Januar 1934
Schweinschlachten.
Von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wellwurst,** auch außer dem Hause.
Sonntag, d. 28. Jan. **Wurst-Abendbrot.**
Es laden ergebenst ein **H. Krain u. Frau.**

Voranzeige:

Zum Maskenball

in Voigtsdorf am Sonntag, den 4. Februar ladet freundl. ein **Wagner.**

Berggasthaus Heidelberg.
Sonntag, d. 28. Jan.

Faschings-Kränzel.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein **P. Harbig.**

Voranzeige! Achtung!

Freitag, den 2. Februar (Maria Lichtmeß)

Große Möbel-Auktion

in Landeck „Deutscher Kaiser".

Blechkübel

hat billig abzugeben
Photo-Preiß, Ring-Drogerie, Landeck/Schles.

Hotel Goldenes Kreuz.

Sonntag, den 28. Januar
Japanisches Laternenfest.

Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Die beliebte Kapelle.
Kurt Schröer u. Frau.

Ursulinen.
Altheide-Bad.
Haushaltungspensionat.

Beginn des neuen Lehrgangs: 10. April. Verlangen Sie bitte Prospekt. Anmeldungen bald.

Mehrere gebraucht. **Nähmaschinen** von 25 Mk. an bis 100 Mk.

Neue Singer-Maschinen

auf monatlich 6–8 Mk.
Ehestandsdarlehen bei neuen nehme ich in Zahlung.
Alte Maschinen nehme in Zahlung und werden auch gekauft.

R. Spanel, Glatz,
Horst Wessel-Straße 21.

Sehr schöne

Eisbahn

auf dem Bischofsteich.

---

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinsser-Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen.
H. Beckert, Bergkamen i. Westf. 89129

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3.–, Versuchsflasche nur Mk 1.–. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. Gm bH.
Heilkräuter-Tees Leipzig T 93

90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Haben Sie Bedarf an Drucksachen?

Wir liefern:

Postkarten	Quittungsbücher
Geschäftskarten	Tabellen
Besuchskarten	Umschläge
Einladungen	Programme
Danksagungen	Speise-Karten
Verlobungsanzeigen	Fremden-Zettel
Vermählungsanzeigen	Preislisten
Todesanzeigen	Fest-Lieder
Paketadressen	Fest-Zeitungen
Paketzettel	Kranzschleifen
Kolli-Anhänger	Gummistempel
Frachtbriefe	Statuten
Briefbogen	Lohnlisten
Mitteilungen	Lohnbeutel
Rechnungen	Jahresberichte
Mahnformulare	Formulare
Quittungen	Plakate
Lieferscheine	Zirkulare usw.

geschmackvoll und preiswert

Buchdruckerei A. Urner
Schreib- und Papierwaren
Landeck Schles., Hohenzollernstraße 7.